

## Endlich Zeit zum Fahrradfahren

**Intern:** Nach über 34 Jahren gewerkschaftlicher Arbeit für die GEW, davon 20 Jahre als Landesgeschäftsführer, beendet Jürgen Borstendorfer seine berufliche Tätigkeit. Zeit ein paar Blicke in die Vergangenheit und die Zukunft zu werfen. Die Fragen stellte Doro Moritz.

**b&w:** Lieber Jürgen, nach drei Jahrzehnten GEW-Arbeit, davon 20 als Landesgeschäftsführer und Leiter des Vorstandsbereichs „Angestellten- und Beamtenpolitik“ – was würdest du als größten Erfolg, was als schmerzlichste Niederlage, bezeichnen?

**Borstendorfer:** Es gab viele Erfolge, so dass es mir äußerst schwer fällt, den größten zu benennen. Am nachhaltigsten hat sich bei mir das Jahr 1977 eingepreßt. Am 4. Februar rief die GEW gemeinsam mit den Landes-Asten zu einer Demonstration gegen die sich erstmals abzeichnende Lehrerarbeitslosigkeit auf. 1977 gab es erstmals weniger Stellen als Lehrerbewerber. Nach Angaben der Polizei war es mit 25.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die größte Demonstration der letzten zehn Jahre in Stuttgart. Als Folge dieser machtvollen Demonstration gelang es im Landtag 1.000 neue Stellen für den Schulbereich durchzusetzen.

Die schmerzlichsten Niederlagen sehe ich in den Jahren 1979 und 1989, als es uns beide Male nicht gelang, das gesetzte Quorum für eine befristete Arbeitsniederlegung der Beamtinnen und Beamten zu erreichen. In beiden Auseinandersetzungen ging es um die Abkoppelung des Bildungsbereichs von der tariflich durchgesetzten Arbeitszeitverkürzung.

**b&w:** In den letzten Jahren hat sich Beamten- und Tarifpolitik gravierend verändert. Wo steht die GEW Baden-Württemberg? Ist sie für die Herausforderung der nächsten Jahre gerüstet? Was empfehlst du uns?

**Borstendorfer:** Wir sind heute in der Lage, unsere Mitglieder im Angestelltenverhältnis in Tarifausschreitungen zu mobilisieren und auch erfolgreiche Urabstimmungen und Streiks zu organisieren. Das haben wir in den letzten Wochen eindrucksvoll bewiesen. Aufgrund der geringen Beschäftigtenzahlen von Angestellten gerade im Schulbereich, ist unsere Durchsetzungsfähigkeit allerdings begrenzt. Insofern bedarf

es weiterhin unserer engen Kooperation mit den anderen öD-Gewerkschaften. Nach der Föderalismusreform liegt jetzt unter anderem die Besoldungshoheit bei den Ländern. Das heißt, über Besoldungserhöhungen entscheidet in Baden-Württemberg der Landtag. Für uns liegt darin die große Chance, die Tariftätigkeit mit der Besoldungsrunde zu verbinden. Das heißt, sie zur gemeinsamen Angelegenheit von Beamten/innen und Angestellten zu machen, damit unsere Kräfte zu bündeln und so die bisherige Politik des einseitigen Diktats der Arbeitsbedingungen durch das Land als Arbeitgeber erheblich zu erschweren.

**b&w:** Im Rahmen der Dienstrechtsreform soll auch die „leistungsbezogene“ Bezahlung eingeführt werden. Ist das für dich ein geeignetes Mittel die Beschäftigten im Bildungsbereich zu motivieren?

**Borstendorfer:** Ich halte die Leistungsbezahlung für kein geeignetes Instrument um im pädagogischen Bereich die Qualität der Arbeit zu verbessern. Von ihr wird auch keine motivierende Wirkung ausgehen, wenn – wie angedacht – lediglich 40 Prozent der Beschäftigten in das Auswahlverfahren kommen sollen und die Übertragung zusätzlicher Aufgaben ein Kriterium für die Vergabe werden soll. Ich befürchte vielmehr, dass die individualisierte Leistungsbezahlung von der gesellschaftlich notwendigen Diskussion um die Ausstattung des Bildungswesens und die zwingend notwendige Senkung der Arbeitsbelastungen ablenken soll.

**b&w:** Und was ist mit der GEW? Vor 34 Jahren war sie eine reine Lehrgewerkschaft. Was waren die bedeutendsten Veränderungen?

**Borstendorfer:** Der Prozess der Eingliederung der Lehrervereine als Standesorganisationen zur GEW gehört der Vergangenheit an. Die GEW ist heute eingebunden in die Arbeitnehmerbewegung. Sie ist eine Gewerkschaft geworden, ohne ihre Tra-

ditionen über Bord geworfen zu haben. Nämlich nicht nur Arbeitnehmerinteressen zu vertreten, sondern die Gestaltung der Bildungspolitik für alle Beschäftigten in Schulen, Hochschulen, dem Jugendhilfebereich und der Weiterbildung wahrzunehmen. Die GEW hat sich zur Bildungsgewerkschaft gewandelt. Ich bin heute stolz darauf, einer Gewerkschaft anzugehören, die sich stark in der Friedenspolitik engagiert, für die demokratischen Rechte einsetzt, der die Umwelt nicht gleichgültig ist und die sich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, vor allem auch der Jugendarbeitslosigkeit, verschrieben hat.

**b&w:** Immer wieder war auch die Abschaffung des Beamtenstatus ein Thema. Hilft oder behindert er uns bei der Durchsetzung der Interessen der GEW-Mitglieder?

**Borstendorfer:** Diese Frage stellt sich aktuell nicht, weil die politischen Mehrheitsverhältnisse sind wie sie sind. So lange die politischen Verantwortlichen an unterschiedlichen Beschäftigungssystemen im öffentlichen Dienst festhalten, sollten wir uns darauf konzentrieren, deutlich zu machen, dass auch Beamtinnen und Beamte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind, die für ihre Rechte „hinsetzen“ müssen und wenn es sein muss, auch für ihre Interessen kämpfen.

**b&w:** Du warst als Mitglied vieler Tarifkommissionen an zahlreichen Tarifverhandlungen beteiligt. Gibt es Ereignisse, die dich nachdrücklich beeindruckt haben?

**Borstendorfer:** Leider wenig Positive. Ich habe in all den Jahren immer wieder das gleiche Ritual erleben dürfen: Die Kassen sind leer, Beschäftigte des öffentlichen Dienstes haben einen sicheren Arbeitsplatz und müssen gefälligst das Gemeinwohl im Blick haben. Beeindruckt, wenn auch negativ, hat mich immer wieder stets aufs Neue diese gebetsmühlenhafte Leier der Arbeitgeberseite. Ich habe keine Tarifrunde er-

lebt, die auf dieses Ritual verzichtet hat, obwohl immer allen Beteiligten klar war, dass es einen Kompromiss früher oder später geben muss.

**b&w:** In Baden-Württemberg bestimmt der schlanke Haushalt die Politik der Landesregierung bzw. der Arbeitgeberseite in Tarifverhandlungen. Was können unsere Mitglieder trotzdem erwarten?

**Borstendorfer:** Ich habe noch keine Situation erlebt – egal ob die Steuereinnahmen sprudelten oder die öffentlichen Haushalte „klamm“ waren, dass den öffentlichen Arbeitgebern die Belange ihrer Mitarbeiter/innen besonders wichtig waren. Die aktuelle Tarifrunde lieferte das beste Beispiel. Es war massiver Druck notwendig, um zu diesem Tarifabschluss zu gelangen. Während in der Wirtschaft Bonuszahlungen von bis zu 5.500 Euro pro Mitarbeiter ausgeschüttet werden, sollten die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes Arbeitszeitverlängerungen akzeptieren. Nur dann wollen die Arbeitgeber bescheidene Gehaltszuwächse zugestehen. So kann Sozialpartnerschaft nicht funktionieren und das müssen wir den öffentlichen Arbeitgebern auch deutlich vermitteln. Wir können nur das erwarten, was wir bereit sind zu erkämpfen. Hier muss unsere Maxime lauten: Kein Abkoppeln des öffentlichen Dienstes von der Gehaltsentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft, was in dieser Tarifrunde erstmals seit Jahren wieder gelungen ist.

**b&w:** Noch mal zur GEW: Siehst du den Schwerpunkt unseres Profils derzeit im bildungspolitischen Bereich oder in der Tarif- und Beamtenpolitik?

**Borstendorfer:** Aktuell überlagert derzeit die Tarif- und Beamtenpolitik das Geschehen. Hier geht es um die Arbeitsbedingungen in materieller Hinsicht, die für alle Beschäftigten zwangsläufig einen zentralen Stellenwert haben. Ich hoffe jedoch sehr, dass die bildungspolitische Debatte, die durch die internationalen Vergleichsstudien wie TIMMS, IGLU und Pisa angestoßen wurden, auch in Baden-Württemberg für Bewegung sorgt. Die Initiative „Eltern für eine längere gemeinsame Schulzeit aller Kinder“ sollten wir nutzen, um gemeinsame Initiativen voranzu-

bringen mit dem Ziel, das dreigliedrige Schulsystem zu überwinden. Es muss unser gemeinsames Ziel sein, dass die Beweislast bei schlechten Leistungen nicht länger auf die Kinder abgewälzt werden darf, indem ihnen gesagt wird, „ihr seid auf der falschen Schule“. Die Förderung aller muss zur neuen Grundüberzeugung werden und kein Kind darf zurückgelassen werden.

**b&w:** Du hast viel mit Mitgliedern diskutiert, was erwarten sie deiner Meinung nach von ihrer Gewerkschaft und was kann/muss die Gewerkschaft von ihren Mitgliedern erwarten?

**Borstendorfer:** Die GEW lebt als überwiegend ehrenamtlich arbeitende Organisation vom Engagement ihrer Mitglieder an den Bildungseinrichtungen in den Ortsverbänden, Kreisen und Fachgruppen. Die Mitmach-Möglichkeiten müssen wir weiter verbessern, um das Know-how unserer Mitglieder noch stärker für die Organisation zu nutzen, aber auch um sicherzustellen, dass die Entscheidungsgremien in inhaltlichen Fragestellungen nicht losgelöst von der Mitgliedschaft agieren. Unsere attraktiven Schulungs- und Qualifizierungsangebote für neue Mitglieder, Funktionäre oder Seminarbeauftragte gilt es weiter auszubauen. Genau so wichtig ist das Angebot einer effektiven Dienstleistung für unsere Mitglieder. Kompetente Ansprechpartner/innen in den Geschäftsstellen, die versiert Auskünfte, bzw. Hilfestellungen anbieten können. Ein qualifizierter Rechtsschutz muss bereitstehen, um in Auseinandersetzungen, die nicht auf anderem Wege gelöst werden können, eine Klärung herbeizuführen. Die aktuelle Information zur Mitgliedschaft muss zeitnah und problemlos funktionieren, Mitglieder erwarten und können dies auch, von ihrer GEW immer einen Tick schneller informiert zu werden.

**b&w:** Du bist ja eigentlich noch zu jung für die Rente und nutzt die Altersteilzeit. Was haben die Arbeitgeber davon, wenn sie Altersteilzeitmodelle unterstützen?

**Borstendorfer:** Es ist mir ehrlich gesagt nicht so wichtig, was die Arbeitgeberseite davon hat. Arbeitszeitmodelle müssen in erster Linie



Landesgeschäftsführer Jürgen Borstendorfer – hier beim 50jährigen GEW-Jubiläum – geht zum 30. April in den wohlverdienten Ruhestand.

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine berufliche Entlastung bringen. Daran sollten eigentlich auch die Arbeitgeber ein Interesse haben. Bislang haben sie die Altersteilzeit eher dazu genutzt, um Stellen abzubauen. Im Zuge des Arbeitskräftemangels aufgrund der demographischen Entwicklung in den folgenden Jahren, wird sich ihre Haltung hoffentlich verändern. Altersteilzeitmodelle bieten die Möglichkeit, gleitend aus dem Erwerbsleben auszuscheiden, was im Zusammenhang mit der Verlängerung der Lebensarbeitszeit für die Tarifbeschäftigten einen noch höheren Stellenwert erhalten wird. Ich hoffe sehr, dass die Bundesregierung auch über das Jahr 2010 hinaus dieses Instrument fortentwickelt und auch weiter finanziell fördert, damit es sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmerseite noch an Attraktivität gewinnt.

**b&w:** Was wirst du nach deinem Ausscheiden nicht vermissen?

**Borstendorfer:** Das morgendliche Klingeln des Weckers.

**b&w:** Und worauf freust du dich am meisten?

**Borstendorfer:** Alle Aktivitäten nur noch in Ruhe angehen zu können und meine jetzige jährliche PKW-Fahrleistung von 40.000 Kilometern auf 4.000 zu reduzieren, die ich dann auf zwei Rädern absolviere.

**b&w:** Alles Gute für deinen nächsten Lebensabschnitt.